

Veranstaltungs- und Reiseberichte

Cooler Touren – Heimatkreis-Reisen 2016

von Regina Spoerle; Fotos ebenfalls von Regina Spoerle

Beliebt wie eh und je waren die Ausflüge des Heimatkreises. Nichts geändert hatte sich dabei auch 2016: Rechtzeitige Anmeldung war stets erforderlich. Immer waren die Busse voll besetzt, immer war die Laune gut und nie gab es unterwegs Unfälle oder andere Dramen. Aber der Reihe nach:

18. bis 21. März Sachsen mit Hauptziel Chemnitz

Der humorvolle Fremdenführer Dieter Meusel erklärte gern Sehenswertes plus Chemnitz' Geschichte. Die Stadt entspricht etwa der Größe Krefelds. Zu 80 Prozent lag sie 1945 in Schutt und Asche. Ob die DDR sie besonders schön wieder aufgebaut hat, ist diskussionswürdig. Jedenfalls erhielt sie von ihr den Namen „Karl-Marx-Stadt“ und just vor unserem 26-Etagen-Hotel auch zu Marx' Ehre ein tonnenschweres Monument von dessen Haupt. Schon weil das enorme Gewicht sich schwerlich entfernen lässt, „ziert“ es Chemnitz bis heute. Das sollte uns nicht stören.



Unterwegs hatten wir eine mehrstündige Pause in Erfurt eingelegt. Eine wunderschöne Stadt, deren Anziehungskraft wir uns mit vielen anderen Touristen teilten.

Am nächsten Tag besuchten wir die Augustusburg – erbaut 1568-1572 – und Freiberg. In der restaurierten Burg begeisterte uns vor allem das

Gemälde von Lucas Cranach dem Jüngeren und der 143 m tiefe Brunnen. Das nahe Freiberg ist ein charmantes Städtchen mit ebenso charman-ten Caféhäusern. Wir erfreuten uns an beidem.

Sonntags-Ziel war Leipzig. Bedeutendstes Erlebnis dort war ein Treffen mit dem aus Lank stammenden Jesuitenpater Martin Müller, der im Leipziger St. Elisabeth-Krankenhaus wirkt. Besuch des 91 m hohen Völkerschlacht-Denkmal von 1913 war danach für alle ein Muss, bevor man sich gruppenweise in die Innenstadt aufmachte. Die einen in Restaurants, andere besichtigten die Innenstadt oder das Deutsche Museum. Wieder in Chemnitz, ging's ins Theater. Ein schickes Gebäude. Die gesamte Gruppe besuchte es erwartungsvoll: „Caligula“ von Albert Camus. Ein solch grausames Stück hatte niemand erwartet. Zum Glück bot die Hotelbar anschließend Entspannung.

Am letzten Tag gab's noch einen Stopp in Apolda. Viola, Vertreterin der im 15. Jahrhundert verstorbenen Burgbesitzerin Katharina von Fitzthum, erklärte das Städtchen.

20. – 25. April Berlin

Wie in den Vorjahren: MdB Ansgar Heveling hatte zum Besuch des Bundeshauses eingeladen. Gewohnt wurde direkt am Alexanderplatz, was sich für einen geführten Stadtrundgang als äußerst günstig erwies. Im Reichstag am nächsten Tag stand Heveling gern zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Natürlich, Besuch der Reichstags-Kuppel schloss sich an, ebenso wie ein bescheidenes Essen in der Gäste-Kantine. Keine deutsche Stadt hat unsere finstere deutsche Geschichte so hautnah erlebt wie Berlin. Besonders finster erging es vor 1990 der Bernauer Straße, direkt an der Mauer gelegen. Viele ge- oder missglückte Fluchtversuche nach Westberlin ereigneten sich dort. Heute beherbergt sie dazu eine Gedenkstätte. Diese wurde von den Heimatkreis-Mitgliedern besucht. Stolz auf unsere Geschichte war hier nicht geboten, eher Schaudern.

Am vierten Reisetag führte die Heimfahrt über Potsdam mit Stopp beim Schloss Sanssouci.



Die Berlin-Reisenden vor der Uni Potsdam

28. bis 31. Mai, Normandie mit Hauptziel Le Havre

Die Stadt war im letzten Weltkrieg fast vollständig zerstört worden. Sie wurde überwiegend nach Plänen von Auguste Perrets in eigenwilliger Stahlbetonarchitektur wieder errichtet. Eine Hafensrundfahrt durch Frankreichs größten Handelshafen stand an. Fremdenführerin Lana Leboer erschien entgegen der Vereinbarung erst am zweiten Tag. Sie erklärte gekonnt Sehenswürdigkeiten, Wirtschaft, Kultur und Historie der Stadt. Selbst die typisch normannische Kuh wusste sie auf der Fahrt entlang der Alabasterküste zu beschreiben. Selbige hat dunkle Ränder um die Augen und scheint eine Sonnenbrille zu tragen. Die Rundfahrt führt u. a. zum Palais Bénédictine in Fécamp, in dessen Kellerräumen ein spezieller Kräuterlikör produziert wird. Er darf nach Besichtigung des gesamten aufwändigen Palais selbstverständlich probiert werden. Die weitere



Le Vieux Bassin, das malerische Hafenbecken von Honfleur; Foto: Helga Ebner

Rundfahrt in Le Havres Umgebung entlockte den Lankern ein Staunen und Bewundern nach dem anderen. Weltberühmte Künstler hatten die malerischen Städtchen einst angezogen, darunter Claude Monet, Pissarro, Cézanne, Boudin und andere. Ein Stopp wird auch in Deauville eingelegt. Ein mondäner Badeort, der gern von der Crème de la Crème aller Kategorien aufgesucht wird. Die Schilderung von allem Gesehenen, Erlebten, Bewunderten in einer solch reizvollen Region lässt sich nicht in wenigen Sätzen ausdrücken. Es bleibt die Empfehlung: Fahrt mal hin! Bei Amiens wurde am letzten Tag ein deutscher Soldatenfriedhof angefahren. 22.215 deutsche Soldaten ruhen dort. Namens aller Heimatkreismitglieder wurde ein Blumengesteck niedergelegt. Die Heimfahrt führte über Mons in Belgien. Man sieht der gepflegten Stadt an, dass sie ein Jahr zuvor Kulturhauptstadt Europas gewesen war. Architektonisch und kulturell ist sie ein Erlebnis. Hier würde es den Rahmen sprengen, Details zu allen gesehenen Zielen zu liefern. Die Fahrt war einmalig. Zur vorberechneten Zeit traf der Bus abends wieder in Lank-Latum ein.

Seniorenfahrt am 3. August 2016

Nahezu 70 Heimatkreis-Mitglieder hatten sich auf Niederrhein-Tour begeben. Karl-Heinz Thelen und Willy Schäfer hatten die Fahrt hervorragend organisiert. Auf dem Mönichshof in Goch-Hassum gab's zum Einstimmen erst einmal ein kräftiges Frühstück. Danach übernahm – in eine nieder-rheinische Fantasie-Bäuerinnentracht gekleidet – Fremdenführerin Monika Wirtz das Zepter. Nicht



nur in Goch, sondern am gesamten Niederrhein habe sich der Legende zufolge einmal der Garten Eden befunden, wusste sie zu berichten. Man schließe das vom Vorhandensein vieler Pappeln, Sanddünen, Kopfweiden, alter Rheinarme und dem Wald. Die Nachricht wurde ebenso gern zur Kenntnis

genommen wie die übrigen, oft recht humorvollen Erklärungen und Hinweise. Den Abschluss bildete im Bauerncafé Torenhof in Alpen-Menzeln eine Kaffeetafel mit einem riesigen Stück Torte. Die Senioren genossen den kalorienreichen Abschluss bei reger Unterhaltung, ließen sich dazu gern von Wolfgang Beeck mit der Klarinette erfreuen und dankten zum Schluss den Organisatoren frenetisch für den gelungenen Ausflug.

Fahrradtour am Sonntag, 21. August 2016

Bei trockenem und windarmem Wetter radelten etwa 30 Heimatfreunde unter Führung von Jochen Schugt von Kirche zu Kirche im ehemaligen Amt Lank. Das erste Ziel galt der Ossumer Kapelle, die Peter Bremes vor Ort sehr ausführlich erklärte.



Peter Bremes erklärte die Kapelle zu Ossum

Weiter ging's zu St. Franziskus in Strümp. Wilhelm Essers übernahm Führung und Erklärungen. Die den Patronen Amandus und Vedastus geweihte Vorgängerkirche hatte den 2. Weltkrieg nicht heil überlebt, jedoch konnten zahlreiche Gegenstände aus ihrem Inneren in die heutige moderne Kirche gerettet werden, darunter auch die Statuen der beiden früheren Kirchenpatrone.

Etwas Nieselregen kam auf bei der Weiterfahrt nach Langst-Kierst, wo sich Johannes Werner zu Infos über St. Martin vorbereitet hatte. Auch dort hat es eine Vorgängerkirche gegeben. Die heutige Kapelle wurde 1911 eingeweiht, erfuhr aber danach mehrfach Restaurierungen. Letzteres geschah häufig durch geschickte örtliche Ehrenamtler.

Den Abschluss bildete St. Cyriakus in Nierst. Über Geschichte und Geschichten informierte Michael Grossmann. Der heutige Backsteinbau im neoromanischen Stil entstand 1894/95, 500 Meter entfernt von der zu klein gewordenen, alsbald abgerissenen Vorgängerkapelle. U. a. auf Betreiben des Heimatkreises steht St. Cyriakus inzwischen

unter Denkmalschutz. – Was wäre ein mit Muskelkraft durchgeführter Ausflug ohne zünftigen „Absacker“? Der fand als gemütliches Beisammensein im Nierster „Hasen“ statt,

Herbstreise nach Rheinsberg in Brandenburg vom 4. bis 7. Oktober 2016

Sozusagen vom Rhein zum Rhin führte die Herbsttour. Im 12. Jahrhundert soll das Flüsschen Rhin, an dessen Ufer die Kleinstadt Rheinsberg liegt, von niederrheinischen Zuwanderern ihren Namen bekommen haben. Die seenreiche Landschaft war und ist herrlich, das stellten schon Theodor Fontane und Kurt Tucholsky in ihren Werken vor über 100 Jahren fest. König Wilhelm I. und Friedrich II. haben im Rheinsberger Schloss



Kapelle am Eingang zu Schloss Hohenzieritz

residiert. Die DDR hatte den hochadligen Prunk in eine Diabetikerklinik umgewandelt. Inzwischen ist er aber wieder „monarchengerecht“ rekonstruiert worden und zieht zahlreiche Touristen an. Für die Heimatkreis-Reisenden bot sich an, auch andere Schlösser und Parks der Umgebung zu bestaunen. Besichtigt wurden Schloss Meseburg, welches heute als Gästehaus der Bundesrepublik Deutschland dient und – mitten in der mecklenburgischen Schweiz – Schloss Hohenzieritz, das Sterbehaus der mythenumwobenen Königin Louise. Überall gab's Führungen mit Stilkunde und Geschichtsunterricht pur. Während dieser gelungenen Herbstreise waren die rheinischen Heimatfreunde im Übrigen ganz allgemein beeindruckt von den gar nicht mehr so neuen Bundesländern. Straßen, Gebäude, Sehenswürdigkeiten wirkten gepflegt, restauriert, sauber und sowohl für Einheimische wie auch deren Gäste sehr erfolgreich auf „neu“ getrimmt. Der Heimatkreis-Vorsitzende ertete großen Dank für die Auswahl des Zieles.